

Maik Exner

Materialität und Semiotik

Die Forschungen, Diskurse und methodischen Ansätze, welche sich unter dem Begriff ‚Materielle Kultur‘ versammeln, lassen sich auch als eine Reaktion auf eine vorangegangene Überbetonung des Sprachlichen und des Abstrakten – wie sie etwa im Strukturalismus von Roland Barthes oder Claude Levi-Strauss zu finden ist – verstehen. Daniel Millers Kritik (vgl. Miller 2010, 12 ff.) an Barthes‘ Verständnis von Mode als eines sprach-ähnlichen Codes, dessen abstrakte Bedeutungsrelationen entscheidender zu sein scheinen, als die konkrete Materialität und die sich hierum gestaltenden Praktiken, ist somit nachvollziehbar und zu unterstützen: Sprache mag eines der den Menschen auszeichnenden Merkmale darstellen, ist aber weder die einzige Form kultureller Welterschließung, noch kann sie für sich alleinstehen.

Trotzdem scheint es, dass die gänzliche Zurückweisung semiotischer Ansätze (vgl. Miller 2010, 12-13; vgl. Hodder 2012, 10) das Kind mit dem Bade ausschüttet. Die erwähnten theoretisch-begrifflichen Probleme – die Tendenz alle Zeichen- und Bedeutungsformen als sprachähnlich sowie als repräsentationalistisch zu konzeptualisieren – scheint nämlich eine Eigenart der strukturalistischen Semiotik zu sein, welche diese Neigung wohl aus der Tatsache mit sich bringt, dass sie selbst der strukturalistischen Linguistik entstammt. Das Fehlen einer elaborierten Zeichentheorie kann allerdings potentiell wiederum dazu führen, dass die Beziehungen zwischen einerseits Materialität, Dingen und der Umgang mit diesen und andererseits abstrakten Bedeutungen sowie Sprache generell sich zu einem dichotomen Gegensatz entwickeln kann. So kann es dann zu theoretischen Schwierigkeiten kommen, wenn es darum geht, wie sich denn die Bedeutungen und Zusammenhänge von sogenannten Objektzeichen und jene von symbolisch-sprachlichen Relationen zueinander verhalten.

Mithilfe der beiden zeichen-/symboltheoretischen Ansätze von Charles S. Peirce und Ernst Cassirer soll eine Alternative aufgezeigt werden, wie sich eben die Materialität von Kultur sowie ihre zeichenhafte Bedeutungshaftigkeit im Kontext des handelnden *Erschließens von* und *Umgehens mit* der Welt zusammendenken lassen. Hier wird Sprache nicht als die exemplarische Zeichenform par excellence genommen, anhand derer andere semiotische Relationen konzeptualisiert werden: Sprache ist hier bloß eine semiotisch-symbolische Form unter anderen (vgl. Krois 2004, 22). Hinzugenommen werden in diesem Rahmen außerdem Ausführungen des Archäologen Lambros Malafouris zu der von ihm entwickelten ‚Material Engagement Theory‘, welche Überlegungen der 4e-cognition (embodied, embedded, extended, enactive) mit jenen der Archäologie und material culture studies verbindet. Hierdurch sollen die wesentlich grundlegenderen und umfassender gestalteten Konzepte von Peirce und Cassirer unmittelbar anschlussfähig an die Frage- und Problemstellungen der material culture studies gemacht werden können.

Ziel des Vortrages ist es somit zunächst zu zeigen, dass die verschiedenen Formen der zeichenhaften Bedeutungsstiftung und der praktischen Verweisungszusammenhänge – sowohl die sprachlich-diskursiven als auch jene dinglich-materiellen – in einer semiotisch-semantisch-somatischen Kontinuität stehen. Diese ist nicht nur als die Negation erwähnter dichotomer Gegensätze zu verstehen, sondern mehr noch im Sinne einer prinzipiellen intrinsischen Verschränktheit der Semioseformen, die auch sowohl die Zeichenhaftigkeit des Materiellen als auch die Materialität der Zeichen betont. In einem zweiten Schritt soll dies mit dem Gedanken der Handlungseingebundenheit von Menschen, Bedeutungen, Zeichen und Dingen zusammengebracht werden und so ein kurzer Ausblick auf eine nicht-sprachreduktionistische, nicht-repräsentationalistische Semiotik der materiellen Kultur gegeben werden.

Literatur:

Ernst Cassirer (1997/1923): Philosophie der symbolischen Formen. 1. Band: Die Sprache. Meiner Verlag, Hamburg.

Ernst Cassirer (1997/1925): Philosophie der symbolischen Formen. 2. Band: Das mythische Denken. Meiner Verlag, Hamburg.

Ernst Cassirer (1997/1929): Philosophie der symbolischen Formen. 3. Band: Phänomenologie der Erkenntnis. Meiner Verlag, Hamburg.

Ian Hodder (2012): Entangled. An Archaeology of the Relationships between Humans and Things. Wiley-Blackwell, Hoboken.

John Michael Krois (2010): More than a Linguistic Turn in Philosophy. The Semiotic Programs of Peirce and Cassirer. SATS – Nordic Journal of Philosophy, Volume 5, Issue 2, Pages 14–33.

Lambros Malafouris (2016): How Things Shape The Mind. A Theory of Material Engagement. MIT Press, Cambridge / London.

Daniel Miller (2010): Stuff. Polity Press, Cambridge.

Charles S. Peirce (1973/1934): Lectures on Pragmatism. Vorlesungen über Pragmatismus. Hg. von Elisabeth Walther. Meiner Verlag, Hamburg.

Charles S. Peirce (2000): Semiotische Schriften. Band 1-3. Hg. von Helmut Pape. Suhrkamp Verlag, Frankfurt a.M.

Stefanie Samida / Manfred K. H. Eggert / Hans Peter Hahn (2014): Handbuch Materielle Kultur. Bedeutungen, Konzepte, Disziplinen. Verlag J.B. Metzler, Stuttgart / Weimar.